



Bischof Florian Würner legte Dominikus Hartmann die Hände auf und weihte ihn in der Miesbergkirche in Schwarzenfeld zum Priester.

FOTO: RUDOLF HIRSCH

Priester als Werkzeug Gottes

RELIGION Weihbischof Florian Würner aus Augsburg nahm Dominikus Hartmann in der Miesbergkirche das Weiheversprechen ab.

VON RUDOLF HIRSCH

SCHWARZENFELD. Allen Grund zur Freude hatten am Samstag die Mitglieder der süddeutsch-österreichischen Vizeprovinz der Passionistenkongregation. Ihr Mitbruder, Pater Dominikus Hartmann, wurde in der Wallfahrtskirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit auf dem Miesberg zum Priester geweiht. Weihbischof Florian Würner aus Augsburg legte ihm die Hände auf und nahm ihm das Weiheversprechen ab.

Aufgewachsen in einem christlich geprägten Elternhaus in der Pfarrei Stöttwang in der Nähe von Marktoberdorf im Allgäu, engagierte sich der heute 31-jährige schon in früher Jugend in der dortigen Pfarrgemeinde. Acht Geschwister, davon sieben Schwestern, gehören zur Familie, die am Samstag natürlich nach Schwarzenfeld gekommen war. Zwei seiner Schwestern gehören ebenfalls einer Ordensgemeinschaft an.

Nach einer Lehre als Anlagemechaniker trat Dominikus Hartmann 2009 in das Priesterseminar in Augsburg ein und fand im Jahr 2013 den Weg zu den

Passionisten. 2018 legte er das Gelübde ab und band sich somit für immer an die Ordensgemeinschaft.

Nach der Diakonweihe vor einem halben Jahr absolvierte der Weiehekandidat ein Pastoraljahr in der Schwarzenfelder Pfarrei Mariä Himmelfahrt, das nun endet. Der Geistliche sieht seine Aufgabe vor allem darin, den Jugendlichen den Weg zum christlichen Glauben zu ebnen. Deshalb möchte er auch die Unterrichtsbeefähigung für den Religionsunterricht an Schulen erwerben.

Askese und Demut versprochen

Provinzial Pater Gregor Lenzen und Rektor Pater Lukas Temme hießen die Gläubigen in der voll besetzten Miesbergkirche willkommen, darunter auch die Verwandten des Weiehekandidaten. Pater Dominikus Hartmann trat vor Bischof Würner und brachte seine Bereitschaft mit den Worten zum Ausdruck: „Hier bin ich.“ Der Oberhirte legte dem Weiehekandidaten die Hände auf, sprach das Weihegebet und verlangte ihm das Versprechen nach Askese, Demut, Bescheidenheit, Barmherzigkeit und die Bereitschaft ab, der Kirche und dem Bischof treu und gehorsam zu dienen. Gott vollbringe Großes an dem Ordensbruder und lasse die Gläubigen daran teilhaben. „Heute haben wir alle Grund zur Freude“, betonte der katholische Würdenträger. Provinzial Gregor Lenzen trat vor die Gemeinde und stellte fest: „Wir haben das Volk und die Verantwortli-

chen befragt, ob wir Pater Dominikus in die Gemeinschaft aufnehmen dürfen, und Zustimmung erhalten.“ Gott möge ihm die Gnade der Treue und des Gehorsams geben.

„Der Priesterberuf ist kein Job, den man einfach erlernen kann“, betonte Bischof Florian Würner. Hier lasse sich Gott auf einen Menschen ein, mache ihn zu seinem Werkzeug und rufe den Geist der Heiligkeit auf ihn herab. Der Oberhirte stellte auch seine persönliche Überhöhung heraus und sagte: „Gott leiht mir seine Stimme und lässt mich bei der Priesterweihe an seiner Stelle handeln“. Florian Würner zitierte den Pfarrer von Ars, der einmal sagte: „Wenn du wüsstest, was dir Großes geschieht, würdest du auf der Stelle vor Ehrfurcht sterben.“

ÜBER DEN ORDEN

Orden: Die Passionisten sind eine katholische Ordensgemeinschaft, die 1720 durch den Heiligen Paul vom Kreuz gegründet wurde. Ihr Hauptmerkmal ist die besondere Verehrung des Leidens Christi.

Name: Daher kommt auch der Name Kongregation vom Leiden Jesu Christi. Die Ordensmitglieder legen neben den drei Gelübden Armut, Keuschheit und Gehorsam noch ein viertes ab, nämlich das Leiden Christi besonders herauszustellen.

Der Augsburger Weihbischof deutete das Symbol der Handauflegung so: „Der Neupriester steht jetzt unter dem besonderen Schutz Gottes.“ Er forderte den Ordensmann auf, den Blick „immer auf den Herrn“ zu richten, keinen Tag ohne Messopfer verstreichen zu lassen, täglich einen Blick in die Heilige Schrift zu werfen, regelmäßig zu beichten und auf die Menschen zuzugehen, vor allem auf die schwachen und hilfsbedürftigen.

Eine schöne neue Aufgabe

„Ein Priester sollte seine Hände nicht in den Schoß legen, sondern sie den Mitmenschen reichen und ihnen zur Hand gehen“, so der Bischof. Im Beichtstuhl erhebe der Priester die Hand und spreche den Gläubigen von seinen Sünden los. Der kirchliche Würdenträger ermunterte seinen Mitbruder, die Ärmel hochzukrempeln und da zu sein für Arme, Kranke und Schwache. Es sei für einen Priester eine schöne Aufgabe, die Menschen auf ihren Wegen zu begleiten.

An der Priesterweihe nahmen zahlreiche Geistliche aus nah und fern teil, die alle nach vorne traten und mit Handauflegung ihrem Mitbruder die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Kleriker zum Ausdruck brachten. Von der Empore erklang feierliche Chor- und Orgelmusik. Nach dem Gottesdienst hatten die Gläubigen Gelegenheit, dem Neupriester zu gratulieren und ihm bei einem Glas Sekt alles Gute zu wünschen.